

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 2 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

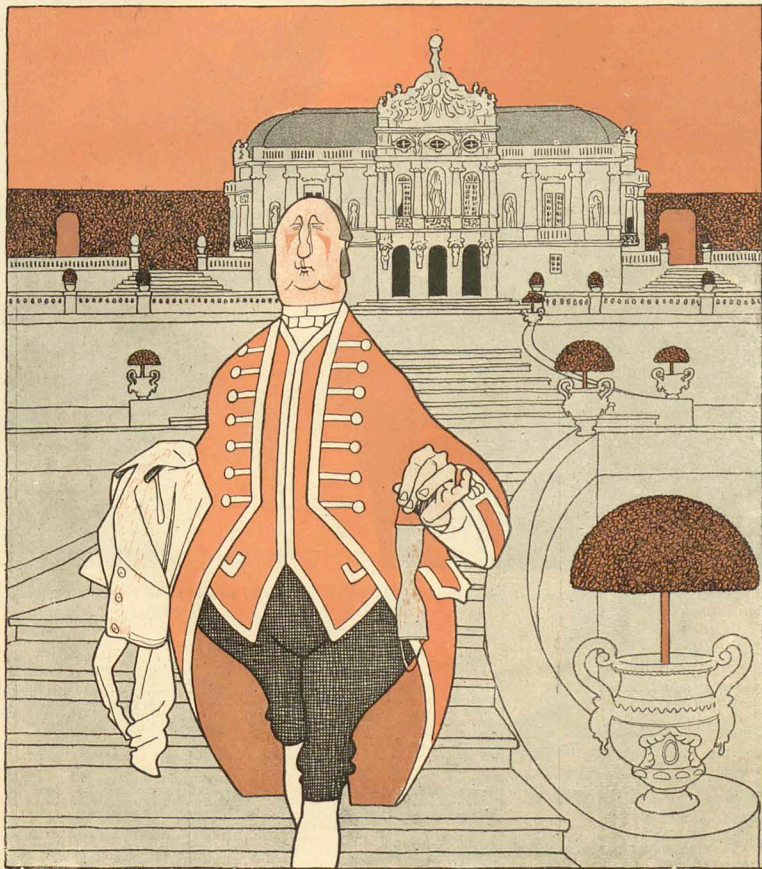
Illustrierte Wochenschrift

Samt. Post-Zeitungsliste: No. 834
Billige Ausgabe

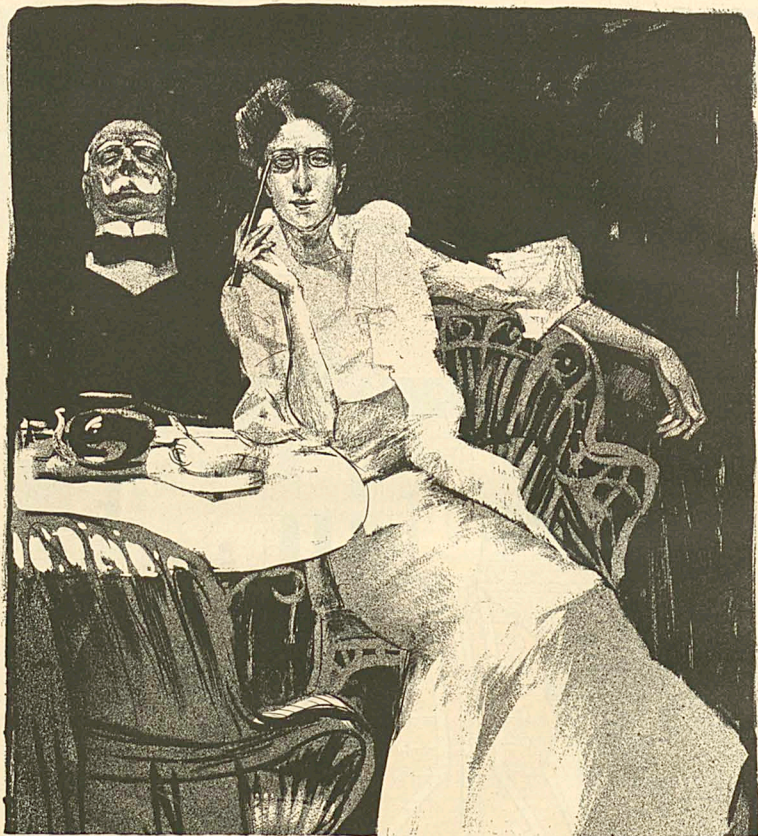
(Alle Rechte vorbehalten)

Volksrechte

(Zeichnung von O. Sulzbrann)



In Norwegen stimmt ein ganzes Volk über sein Schicksal ab, in Deutschland weiß aus dem Volke nur einer, wie das Gefäß der sechzig Willkuren sich morgen gestalten wird: der diensthabende Kammerdiener.



„Meiner Tisch kann solein nettes Frühstück werden! Wie ich ihn vorher frage, was eine Monarchie ist, antwortet mir der Landbub: das ist ein Staat mit erblicher Befassung.“

Saitenspiel

Ich bin ein hölzernes Gefäß,
Beipannt mit leeren Därmen.
Vor Seiten tat ich schwärmen.
Jetzt brummt' ich dumpf, jetzt winst' ich grell.

Kraft seiner altvererbten Macht
Besingert mich ein Herr.
Das ist ein Mordsgezerre
Cogein tagaus und bei der Nacht!

Konkreta und Abstrakta
Haßt mir der Alte aus dem Leib.
Und hat er satt den Zeitvertreib,
Dann legt er mich ad acta.

Dr. Owiglas

Lieber Simplificissimus!

Dem katholischen Monarchen eines protestantischen Landes nach seinem Regierungsantritt zu buldigen, entsendet die Landesuniversität eine Deputation. Sie besteht aus Sr. Magnifizenz dem Herrn Rektor, der Theologe ist, einem Historiker, einem Egyptologen und einem Anglisten.

Nach der sehr besetzten Ansprache Sr. Magnifizenz geraden Majestät, einige Worte an die Deputation zu richten.

„Sie sind Theologe, Magnifizenz?“

„Ja wohl, Majestät.“

„Ja, Sie haben aber doch 'n Bart!“

„Sie, Herr Professor, sind Historiker? Was lesen Sie denn da?“

„Geschichte Majestät.“

„So? Was denn für 'ne Zeit?“

„His 1815, Majestät.“

„So, — weiter langst's wohl nicht?“

„Sie, Herr Geheimrat, sind Egyptologe?“

„Ja wohl, Majestät.“

„Ach, ich denke mir's doch furchtbar interessant, diese alten, . . . alten Kogartibnen zu lesen.“

„Sie lesen über moderne englische Literatur? Da sind Sie wohl furchtbar modern?“

Bei Referendar v. S. ist alles „hip-top“. Und so wohl das Topp wie das Lopp wird mit unanschaulich vornehmer Geste begleitet, die den Willkürant am Heinen Finger stets im besten Lichte zeigt. Seine Nichtigkeit wird von einem Selbstmörder erzählt, der sich mit Cyanfall vergiftet und wohl einen tücheren Tod gehabt habe. — „Ah was,“ meint der Herr Referendar, und der Willkürant funktel, „wenn der ein Viertelgramm Cyanfall schluckt und trinkt ein kaltes Glas Wein nach, hat er einen hip-toppen Tod!“

Vagabunden

Von
Knut Hamsun

(Fortsetzung)

IV

Als der Morgen graute, waren wir wieder auf dem Weien. Heute ging es wie gestern, ein nach Osten fahrender Wagen kam vorbei, kinnerte sich aber nicht um unsere Signale. Jährenschend hatte Quanten die Faust hinter ihn her. In dem neuen Landstreicher sagte er: „Nicht, du mannesch etwas Tadel bei dir gehabt, so würde uns der Dusch nicht so plagen. Wie heißt du?“

„Fred,“ entgegnete der Mann.

„Dann bist du wohl so ein verdamneter Teufelsker?“

„Nein Herr, ja.“

„Ich dachte es mir. Ich hab's dir angesehen,“ sagte Quanten freudig.

Fred war jetzt munter geworden und ging einher wie ein Held. Er schien seiner Sache gewiß zu sein, daß im Osten eine Farm oder eine kleine Stadt liege; im fernen Westen er nur hier und da und würde sich nicht in das, was wir andern vorzuziehen. Nach ein paar Stunden wurde er müde und hielt sich wieder hinter uns. Als wir uns schließlich umfingen, hatte er sich niedergelassen.

Der Landstreicher Jek sagte:

„Wir müssen ihm unser Essen geben, Mut.“

Es war die pure Großartigkeit von Jek, denn er wußte, daß ich kein Essen mehr hatte; aber er sagte es, damit wir nun deutlich sehen sollten, was er selbst tun wollte. Er ging zu Fred zurück und gab ihm sein Essen.

„Das hast du nur, damit die Menschen dich anhaufen,“ schrie ich ihm erregt zu, da ich ihn wohl durchschaute.

Da sagte Jek zusammen:

„Und alles tust du bloß, um dich in Krüchern bei uns zu legen. Als du wachst in der ersten Nacht, während wir schlafen, da lauchst du auch dafür, daß wir die Gasse verlassen. Ein Schmirler bist du. Ich habe Quanten, der ein schlechter Kerl ist, hundertmal lieber als dich.“

„Nicht dein verdammtes Maul!“ sagte Quanten und wusch ihm über den Kopf, was ich sagte.

„Du bist netzlich auf Jek, weil er ein besserer Mensch ist als du.“

„Der Fred war's schlecht und recht eine halbe Maßigkeit, die ihm große Dienste tat. Und wir

machten uns wieder auf die Weie.

Das Essen hatte jedoch für Fred sowohl böse wie gute Folgen, er geriet nach und nach in eine Art Geisteserrötung und verlor die Herrschaft über sich. Er verlegte sich auf Schwärze, er er wurde unmaßgebend und hatte große Pläne mit einer kleinen Station auf der Weie. Die Hände ein Wälzzeug auf dem Schienen, sagte er, und da Pläne auch ein gelobtes Frauen, den wir anzuhaben konnten.

„Warum sollen wir den anzuhaben?“ fragte Quanten ärgerlich. Es entspann sich eine lächerliche Unterredung über diesen Motor.

„Wenn wir ihn anzuhaben, so wird eine Explosion kommen,“ sagte Fred, „wie ich nicht werden herbeizulaufen, die wir erschlagen können.“

„Tadel fällt viel Essen für uns ab,“ erwiderte Quanten höflich. Und zu mir sagte er: „Dieser Verstand müßte auf der Stelle von uns fort. Er gibt uns einen Streik. Bevor er kam, war alles in Ordnung.“

Als Fred eine Weile schlafen geredet hatte, kam er in seine frühere Wertlosigkeit zurück. Wir

alle schwiegen und schritten emsig aus, nur Quanten hielt sein Wandern im Gang.

„Was soll denn werden?“ sagte er gegen Willig zu uns.

„Nichts ist,“ war meine Antwort.

„Nein, nein, du meinst es nicht. Aber schau du dich denn zurück nach Orange Hill? Und was

steht da da?“

„Wir müssen nur grabenlos gehen,“ sagte Jek.

Später am Nachmittag legten wir uns und röhren eine Stunde.

Quanten bemerkte:

„Du sagst ja nichts, Fred.“

„Du bist ein Affe,“ erwiderte Fred mit wütenden Augen.

Das sagte Quanten.

„Du bist wohl so vornehm und brauchst ein Schußpulver für die Hofszange da?“ sagte er und

legte auf Freds Schuhe.

Fred schweig und sagte: Er begreift wohl, daß er keinen von uns auf seine Seite hatte. Als

wir dann weitergingen, verurteilte Fred, sich in unsern Wagen dadurch unterzuzugeln zu machen, daß

er sich plötzlich auf der Bahn niederlegte und einen Stein oder einen ruhigen Haken fand, den

er sehr genau unterzuzugeln. Wir andern liefen dann hinaus und waren entsetzt, wenn wir sahen,

was es war. Aber Fred tat es wohl nur, um unsere Aufmerksamkeit für eine Weile zu erregen.

Wir kamen auch an einem verfallenen Schuppen mitten auf der Weie. Der Rand liefen seit der

Zeit hier, wo die Bahn gebaut wurde. Wir gingen hinein und sahen und darin um; aber der

Landstreicher Fred kam nicht mit.

Jek und Quanten fragten uns nach Drummelkarton an, ihre Kaugummibehälter in die Hände

einzuführen; währenddessen fand Fred bezeugt, und Quanten ging hier und da an Tischloch

heran, um nach ihm zu sehen. Als er seine Wuchsbänke fertig hatte, ging er wieder hin und sah

hinanz.

„Da läuft er!“ schrie er heilig. „Der Hund, er sieht sich von uns fort. Er wird wohl von

einem Orte wissen, wo es gut sein ist.“

Und alle drei sprangen mir hinter dem flüchtigen Fred her und gähnten ihm nach, als wollten

wir ihn das Leben nehmen. Wir er sich verweigert, ließ, meinte er sich in großen Wagen noch der

Weie hin; da wir aber zu dreien waren, konnte er niegandhin entkommen. Quanten schrie

ihn wie ein Kind, als er ihn zu puden bekam, und betraute zu erlassen, so er um einen guten

Ort wollte.

„Ich weiß von keinem guten Orte,“ erwiderte Fred, „aber ich kann nicht verstehen unter euch.“

Wir sind ein paar dörftige Narren. Bitte, nimm mit mein Leben. Es liegt mir nichts daran.“

Wir verabschiedeten uns wieder und gingen zusammen weiter, bis die Dunkelheit anbrach; wir

waren erschöpft und legten uns dochselbsten jetzt zu Boden. Bevor es geschick, hatte ich einen Wärr-

winkel mit dem Landstreicher Jek, der damit endete, daß er mit ein paar Schläge ins Gesicht gab,

wodurch ich einen Schwindler genannt hatte.

„Das ist nicht, er verdient Strafe,“ sagte Quanten gleichfalls und sah neugierig zu. Schließlich

trat ich Jek mit einem Schläge unter den Arm, daß er hinfiel und gegen mich kam.

In der Nacht hörte ich, wie der Jek sich erhob und auf die Weie hinausging. Seine Beine

breiteten die mit Reif bedeckten Weie. Er führt etwas im Schilde; dachte ich und ging still im

Bunde hinter ihm her. Ich war an die zehn Schritte vorwärts gelangt, als ich bemerkte,

daß Jek im Grunde lag und etwas bewegte, ich glänzte auch gleich in seiner Nähe zu stehen.

Er hat also noch Ohren! dachte ich. Still legte ich auf meinem Platz zurück und tat, als ob

ich schliefte. Eine halbe Stunde darauf kam auch Jek zurück und legte sich nieder.

Im Morgen erzählte ich Quanten, was ich wußte, und betraute, er solle mit dabei helfen, den

Jek zu unterzuzugeln. Quanten war gleich bereit dazu und führte Jek zu puden. Es helle sich

beraus, daß Jek an drei Stellen im Querschnitt seiner Weie Blut hatte, und daß das Blut

gebildet war, und in den Wärrten lag fließend. Das verteilte uns, wie letzten das Ganze unter uns

wieder und bekamen jeder eine kleine Maßigkeit. Wir gingen weiter, dankten wir Jek und

legten ihn, obwohl er uns hatte betrogen wollen. Da fing Jek in seiner Weie an zu

wegzulaufen und wollte uns damit unterzuzugeln. Und er schiff wie ein Räuber.

Dann gingen wir weiter.

(Fortsetzung auf Seite 270)

Ein guter Kerl

(Zeichnung von Rudolf Döhrle)



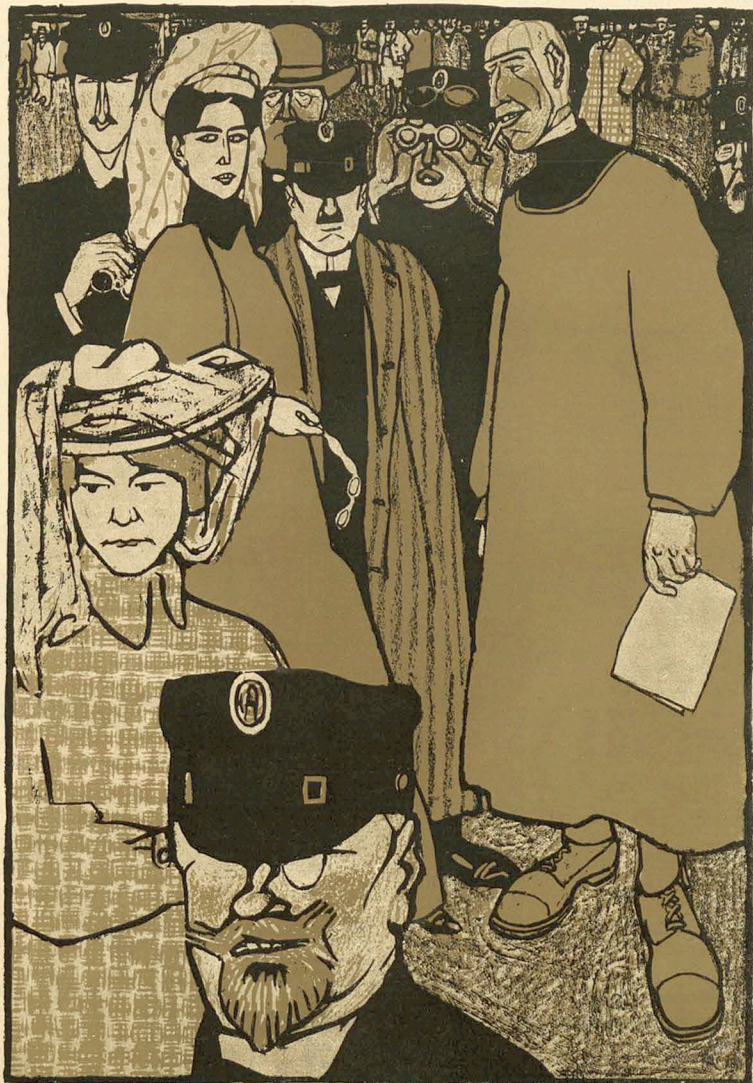
„Der Vater meiner Braut hat also Bankrott gemacht? Na, anstands-
halber werde ich die Verlobung nicht sofort auflösen.“



„Herrgottsframent, jähzt grauß ma sei fäo wirkli vor der Arbeit. Schang nur grad her, wad i da für a lang'ö Gaar im Wüdel drinna find'.“

Die Münchner Automobilwoche

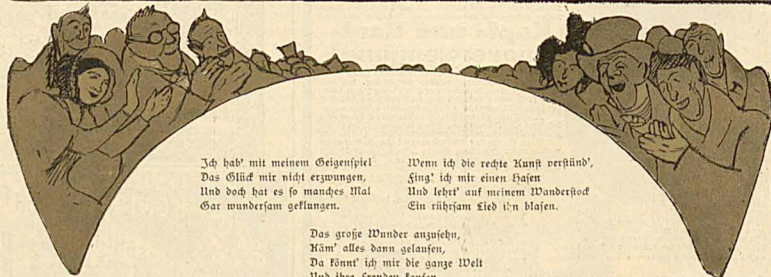
(Zeichnung von Bruno Paul)



„Ich wollte, als erster geht Herr Komar mit zehn verkauften Bildern durchs Ziel.“

Die rechte Kunst

(Zeichnung und Gedicht von Wilhelm Schulz)



Ich hab' mit meinem Geigenpiel
Das Glück mir nicht erzwungen,
Und doch hat es so manches Mal
Gar wunderbar gefangen.

Wenn ich die rechte Kunst verstünd',
Süß' ich mir einen Hasen
Und leber' auf meinem Wanderfuß
Ein süßes Lied in Maßen.

Das große Wunder anzusehn,
Käm' alles dann gelaufen,
Da könnt' ich mir die ganze Welt
Und ihre Freuden kaufen.

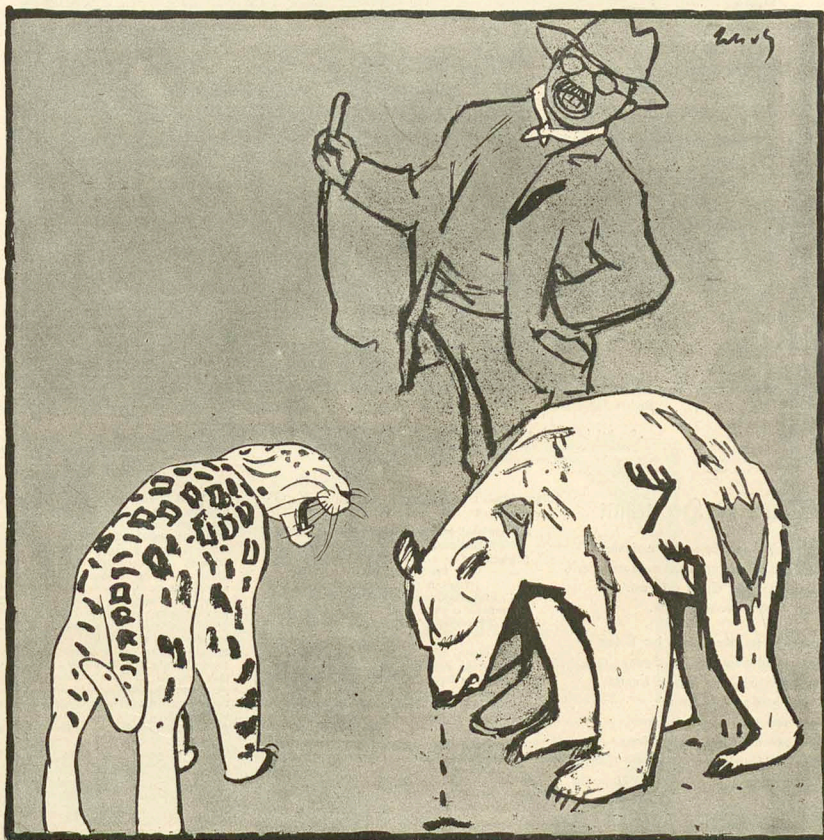
Beiblatt des Simplitissimus

München, den 5. September 1905

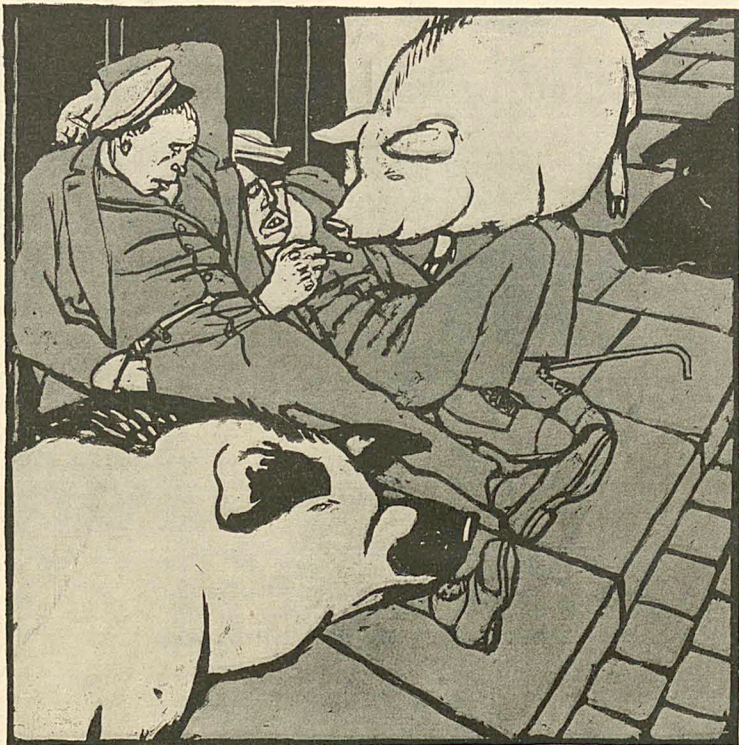
Verlag von Albert Langen in München

Schluß der Vorstellung im Zirkus Roosevelt

(Zeichnung von Wilhelm Schütz)



„Meine Herrschaften, ich danke für das mir entgegengebrachte Vertrauen und halte mich für die Zukunft bestens empfohlen. Sie sehen, daß Sie hier besser und prompter bedient werden wie von meiner Konkurrenz im Haag.“



„Ja, das sollten wir uns jetzt schon verkitten, daß man so besoffene Gerle auch Schweine nennt.“

Schwarze Heerschau

Zu Straßburg waren sie neulich versammelt.
Mit Wahrheit, Freiheit und Recht ward gerammelt,
Als ob ringsum auf Erden nicht wär
Eine also verehrte Couleur.

Mitten durchs fruchtbare Land der Kultur
Lief breitgebeint eines Kritikers Spur.
Blumen riß er aus, trat Bäume trumm
Und drehte häufig die Hosen um.
Was uns von Herzen wert und teuer,
Verfocht das Männlein am Segfeuer
Und schmierte schließlich den Drei mit Emphase
Dem schwärzlichen Publika unter die Nase.

Drauf sang man zu Straßburg auf der Schanz
Das schöne Lied von der Tolérance.

Notabene

Wir erheben folgenden Vorschlag zugunsten, den wir allen in- und ausländischen Wanderern dringend empfehlen:

International travelling office, Company Ltd for Sovereigns, New-York and London.

Internationales Reisebureau, Aktiengesellschaft für Monarchen, New-York und London.

Umsatz: Kapital £ 5.000.000.—

Gesellschaftsverträgen in allen Hauptstädten, Vertretungen in allen bedeutenden Hafenplätzen der Welt, Reisebureau für überal: Reise Monarch.

Prospekt:

Bei den heutzutage immer häufiger werdenden Reisen und Zusammenkünften der verschiedenen Staatsoberhäupter und Fürsten haben wir, einem längst geläufigen Bedürfnisse Rechnung tragend, unser Unternehmen und lösen gewollt.

Wir besorgen den Zweck, beantragte Zusammenkünfte zu erleichtern. In diesem Besuche übernehmen wir die komplette Durchführung aller offiziellen und unoffiziellen Reisen, die bis jetzt für die verschiedenen Staatsoberhäupter sehr beschwerlich waren. Durch Übernahme aller Sorgen erhalten wir in Zukunft eine feste Monarchenbeziehung zu einem starken Vergnügen.

Wir leiten aber nicht nur die Reise, sondern besorgen auch den Empfang. Wir stellen die Wagenkompanie, wo eine solche nicht vorhanden, besorgen das Befragen, arrangieren die Zinse, besorgen durch unsere Spezialpersonen die Reisepläne und Reise, kurz, das betriebl. Staatsoberhaupt resp. diesen Höflichkeit in üblichiger Weise. In kleinen Staaten arrangieren wir auch

Wälder und Hüttenparaden, wie auch Galaberestungen in eigenen transportablen Theater.

Wir besorgen einen mächtigen Wagon und Schiffspant in sämtlichen Staaten der Welt, so daß wir in der Lage sind, gleichzeitig mehrere Monarchenbegehren zu erfüllen.

Wir verfügen über eine komplett ausgestattete Kasse und Kassenamt. Die Kassenscheiter sind durchwegs ausgebildete Gelehrten und Reken unter dem Kommando von pensionierten, aber noch sehr respektablen Gelehrten, resp. Admiralen. Tiefsten sprechen alle Sprachen, und sind sämtliche Uniformen, Hüfen, Plagen usw. vorhanden.

Spezialität: Zusammenkünfte auf hoher See werden besonders geschätzt, sehr und schnell durchgeführt.

Welche Vorteile durch unsere Unternehmung besonders den kleinen Staaten einzufließen, liegt klar auf der Hand: durch unsere Gesellschaft kann z. B. der Sultan von Marokko zu Gizeh eines europäischen Monarchen eine glänzende Hüttenreise veranstalten u. s. f. Unser Unternehmen ist das erste und einzige dieser Art und empfinden wir es beehren.

Jährliche Zant- und Anwesenungsscheitern von europäischen und exotischen Monarchen.

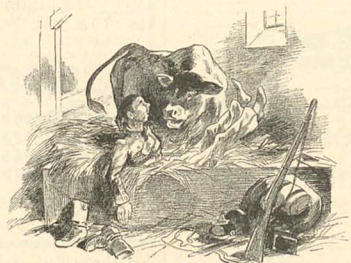
Preisliste gratis und hands.

- A für Reisebüro
- B - Gerichten
- C - gemaltete Reisen.

Die Direction der International travelling office, Company Ltd for Sovereigns.

Reveille im Mandöver

(Schönung von J. B. Engel)



„Su Befehl, Herr Hauptmann!“

**Erstklassige
Photogr.**

**moderne
Apparate**

Fabrikate von
Hühig, Goetz etc.
Geatz, Trüder, Binocles



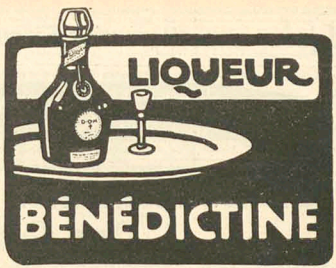
gegen bequeme
Teilzahlungen.

Bial & Freund in Breslau u. Wien XIII.



Sieben beginnt mit „Proble“ die 2. Serie von weltberühmten Romanen, die interessanteste, spannendste Lektüre!
Erzählt von: Der tolle Politan nach der Sonne, dem blutigen Kämpfen mit den Indolaren, dem riesenstarren Trapper Klatsam, dem Kreuzträger, dem unerbittlich. Feind der Rotkiste, dem grausamen Bestrafen „ober rote Haie“, von den gütigsten Andulstern und dem Abenteuer des Grafen Don Juan de Lerida, des spanischen Casanova, enthält interen. Enthüllungen aus dem Hofleben zu Madrid & Zü. Inhabilar etc. Jede Woche eine Lieferung von 30 Seiten für nur 30 Pfg., ein ganz neues billiger Preis. Lieferung 1-3 sowie ein Probe für 1 Mk. frei. Band 1 nur Probe zum Subskriptions-Vorpreis von 2,50 Mk., gebunden 3,50 Mk. frei. (Schlussband 30 Pfg. mehr).

Den Abonnenten auf die II. Serie liefern auch die sieben vollständige I. Serie zum **Vorzugs-Subskriptionspreis von 30 Mk.** (statt in früherer Ausgabe 80 Mk.) in 16 Prachtillustrationen für 40 Mk. Die I. Serie enthält: „Sinn Sahaly“ 3 Bde. (1783 Seiten). — „Villafraza“ 4 Bde. — „Zehn Jahre“ 4 Bde. — „Magna“ und „Sollman“ 4 Bde. — Die Romane handeln von dem Bayreuther, dem indischen Tassentoren, von den unermesslichen Grenzlagen und Vergleichungen im indischen Anland, von den wüsten Bekanntschaft der Thier, der entsetzlichen Mordtaten — die glühende Phantasie eines Erzählers wie nicht in andere dergleichen Fortschreibungen zu ersetzen — erzählen von dem weichen, spiggen Haremleben etc. Zuwendung in Postpaket, auf Wunsch versiegelt.
Richard Eckstein Nacht, Berlin W. 57, Bülowsstraße 51 S.



**Soeben erschien
F. M. Dostojewski
Ein Werdender**

Roman in zwei Bänden
(1076 Seiten)
Deutsch von Korffs Holm
Umschlagzeichnung von
Th. Th. Heine
Gehftet 10 Mark
In zwei Bände gebunden
12 Mark

F. M. Dostojewski ist heuteutage von jedermann als einer der größten Dichter und vielleicht als der feinste Seelenkünstler aller Völker und aller Zeiten anerkannt. In Bezug auf Psychologie hat man ihn — sehr mit Recht — geradezu als ein Phänomen betrachtet. Eben in dieser Beziehung ist der große Roman „Ein Werdender“ ein seiner hervorragenden Meisterwerke. Er ist eins der letzten Werke, in dem der Dichter in der Vollkraft seines Schaffens steht, ein tiefes, inneres Buch, und dabei ist die Handlung lebhaft bewegt und spannend und trägt als Gipfel drei mächtige Charaktere, die sich in herrlichem Aufstau steigern. Es ist merkwürdig, dass gerade dieses Werk das grösste Kassen in Deutschland so wenig bekannt geworden ist. Die einzige, dazu noch lückenhafte, Uebersetzung erschien vor etwa zwanzig Jahren und ist seit lange vergriffen.



bilden als Musikinstrumente eine eigene Klasse. Ohne musikalische Fertigkeiten zu erfordern, verschaffen sie Jedermann für wenig Geld die Musik der besten Orchester, den Gesang und Vortrag unserer grossen Künstler sowie Klänge, tönend natürlich, in herrlicher Fülle und Harmonie, frei von Nebengeräuschen, wie kein anderes Instrument. Auch Ihre eigene Stimme und die Ihrer Angehörigen können Sie zu Hause aufzeichnen, was mit keiner anderen Art von Apparaten zu erreichen ist. Die Hälfte des Vergnügens am Hören eines Phonographen besteht in der Aufnahme eigener Wägen.

WICHTIG!
Achten Sie genau auf die Schallmarken, welche jeder echte Phonograph und Grammophon trägt.
Instrumente von Mark 45.— an.
Edison Goldgusswalzen M. 1,50
Nebstbilligste Auskühle- und Prachtgastlog gratis.
Edison Gesellschaft m. b. H.
BERLIN N. Südufer 1.

3 Ärzte
Prescripta Ital
Bilz
Naturheilstaht
I. Rang
Dresden-Radebeul, Glinde-Heitergasse 6.

Beste: Fehlselbst bei Heren, Magen, Herz, Leber, Hirn- u. Geschlechtskrankheiten, Nervenleiden, Asthma, Gicht, Rheumatisma, Zuckerkrankheit, Blutarmut/Frauenkrankh. etc. Einz. 50 Pf. 1/2 Mk.

Protlym-Tabletten
„Roche“
Käuflich in Apotheken. Preis Mk. 2.—, Fr. 2,50, ö. Kr. 2,50.
Man verlange Prospekte.
F. Hoffmann-La Roche & Cie.
Basel C. (Schweiz), Grenzach J. III. (Baden), Paris.

Unentbehrlich für Sportliebhaber und Touristen.
Kräftigen das Nervensystem.
Erhöhen Energie und Ausdauer.
Befähigen hervorragend zu körperl. Leistungen
Schützen vor Ermüdung und Erschöpfung.
Käuflich in Apotheken. Preis Mk. 2.—, Fr. 2,50, ö. Kr. 2,50.
Man verlange Prospekte.
F. Hoffmann-La Roche & Cie.
Basel C. (Schweiz), Grenzach J. III. (Baden), Paris.

Gerade heute, wo die Blitze ganz Europas auf die wachsende revolutionäre Bewegung in Russland niederfallen, muss ein Werdender das höchste Interesse erwecken. Schildert Dostojewski darin doch die tiefen, inneren Gedanken, die sich mit ihm in allen berühmten Dichtern eben nur Dostojewski eignet. Wer heute standhaft vor den merkwürdigen Erscheinungen der russischen Revolution steht, die dieser ein ganz anderes Gesicht geben als jedem sonstigen Volksgang, wenn nicht in dem Verhalten der russischen Revolutionäre wie der russischen Regierung unbegrifflich erscheint, der lese diesen Roman. Er wird darin den Schlüssel dazu finden. „Ein Werdender“ ist die getreue Analyse des russischen Intellektuellen und Progressiven von vor einem Menschenalter, aus dem sich der Revolutionär von heute entwickelt hat. So hat dieser geniale Werk fast auf jeder Seite seine höchst aktuellen Beziehungen zur Gegenwart und erteilt bessere Aufschlüsse über den russischen Volkcharakter, als er eine heute geschriebene umfangreiche wissenschaftliche Monographie tun könnte.

Der Uebersetzer, Korffs Holm, hat die ganze Arbeit dieser Uebersetzung mit Liebe auf sich genommen und mit Sorgfalt zu Ende geführt. Er unterrichtet dem deutschen Leser nicht nur kein Wort, sondern auch keine Nuance des Originals. Und gerade auf die Nuancen kommt bei Dostojewski sehr viel an, und gerade hierin ist ein Dostojewski in Deutschland viel genügend worden. Bei alter Treue der Uebersetzung aber hat Korffs Holm doch eine rechte Verdienstleistung geleistet, deren Anerkennung sich nicht anders, als ob er deutsch geschrieben wäre.

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder direkt vom Verlag
ALBERT LANGEN
in München-S

Nutzbringend jeder exportierenden Firma ist Das Echo.

Jeder Interessent verliert, wenn

Von dieser auffallend feinen **Havanna Sumatra Vorstenlanden** Cigarre habe ich eine Partie Fehlfarben an Lager und verkaufe ich diese mit **25% Rabatt** also netto 100 Stk. 4 Mk. 50, 300 Stk. franko. Garantie Zurücknahme.

Originalgrösse.
Specialmarke Morgenrot, feine 10 Pfg. Cigarre.
100 Stk. 6 M., 300 Stk. Portofrei.


Versandt direkt ab **Cigarenfabrik Hoppe, Goslar a. Harz No. 211.**

Macht der Hypnose!

Ein Lehrbuch des persisch-indischen Magnetismus, Hypnotismus und der Suggestion. — Sie können sich selbst und jedermann hypnotisieren. Sie können Ihren Kindern auf andere geistig machen, auch ohne deren Wissen und Willen. — Sie werden Erfolge im Geschäft, Glück und Beliebtheit erlangen, wenn Sie dieses Werk studieren. Erhältlich garantiert. Preis: 1.00 M. Prospekte gratis.

Wendel's Verlag, Dresden 236.

Patent



Bequem u. prakt. anzubringen an jedem Heind.

Zu beziehen durch:
Alfred Hufnagel, Berlin C. 2.

Einzig für Ost-Preussische

Die Behaglichkeit des Heims vollendet Das Grammophon



welches die Perlen der Musikliteratur in technisch und künstlerisch vollendeter Wiedergabe der Allgemeinheit vermittelt. Ein Repertoire von über 12000 deutschen und internationalen Aufnahmen befriedigt jeden Geschmack. Apparate in jeder Preislage von Mark 30,— an. — Man achte auf unsere Schutzmarke. Kataloge gratis und franko sowie Vorföhrung ohne Kaufzwang durch

BERLIN W.
„Grammophon“ H. Weiss & Co., Friedrichstrasse 189 b.
 Filialen: DRESDEN-A., Wilsdrufferstrasse 7; HAMBURG, Neuwall 17.

Ziehung bestimmt 10., 11. und 12. Oktober 1905.

Ulmer Münster

Lose à 3 M. Porto und Liste 30 Pf. extra.
6884 Goldgewinne
 zahlbar ohne Abzug mit Mark

180000

Hauptgewinn: Mark

1	à	50.000
1	à	20.000
1	à	10.000
1	à	5.000

etc. etc. zu haben bei der
 Generalagentur **Eberh. Fetzer, Stuttgart**, Kanzleistraße 20,
 sowie bei den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Journalisten-Hochschule
 Berlin W. 35, Steglitzerstr. 84
 Büro u. „Veritas“ D. Redaktions-
 Region u. W. u. -Bonn, St. Osk. Postg. 604.

Soeben erschien das

6.-10. Tausend Ludwig Thoma Andreas Vöst Bauernroman

Umschlagzeichnung von Prof. Ign. Caschner

434 Seiten, gebettet 6 Mark, gebunden 7 Mark 50 Pf.

5000 Exemplare in 3 Tagen vergriffen

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder direkt von

Albert Langen, Verlag für Litteratur und Kunst in München-S

Verantwortlich: für die Redaktion Julius Tünchler; für den Druck Max Haindl, beide in München.
 Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion: München, Kaimhofstraße 91. — Druck und Expedition von Strecker & Schröder in Stuttgart.